

**Nachruf:** Künstleragent Lorenz K. W. Reich gestorben

## Geachteter Talentsucher

Lange hatte man ihn schon nicht mehr gesehen, jetzt ist er friedlich eingeschlafen: Lorenz K. W. Reich. Im September war er, damals schon deutlich geschwächt, 90 Jahre alt geworden.

Wenn man der jüngeren Generation klarmachen wollte, wer „LKW“, so sein Spitzname, war, müsste man ihn mit Dieter Bohlen vergleichen – doch das würde diesem Mann, der stets ehrenwerter Gentleman war, niemals gerecht. Er hatte unglaubliches Gespür für Talente, als es Fernseh-Talentshows noch nicht gab, und verstand es, einen so guten Draht zu den Künstlern aufzubauen, dass sie sich von ihm bestens vertreten fühlten. Daher galt unter Künstlern früher der Grundsatz: „Durch Reich kann man reich werden“.

### Stets preußisch korrekt

In O 7 betrieb er eine der größten, von der Bundesanstalt für Arbeit lizenzierten Künstler-Vermittlungsagenturen in Europa und zugleich die größte Zirkusagentur der Welt. Und wenn Mannheim in den fünfziger, sechziger Jahren rund um den Globus Schlagzeilen machte, dann hatte es das dem hohen Ansehen und den glänzenden Verbindungen von Reich zu verdanken, der sogar 1952 von der finnische Regierung den Auftrag erhielt, für die Olympischen Spiele in Helsinki das Programm zu machen.



Der Ostpreuße war im Krieg (wo er acht Mal verwundet wurde) Bataillonskommandeur und hatte sich daher das preußisch korrekte Auftreten, die aufrechte Haltung, aber auch das generalstabsmäßige Organisationstalent bewahrt. Unmittelbar nach dem Krieg veranstaltete er im „Universum“ (heute Galeria Kaufhof N 7) ein großes Konzert. Zunächst in Diensten von Heinz Hoffmeister und Astoria-Theater-Chef Max Paulsen, machte sich „LKW“ 1948 selbstständig. 16 000 Namen zählte seine Kartei, alle Stars und Sternchen der fünfziger, sechziger, siebziger Jahre hatte der legendäre Impresario unter Vertrag.

### Catharina Valentis Agent

Reich war es, der Catarina Valente groß herausbrachte, 1955 mit ihr nach Hollywood flog. Er promotete Heinz Erhard, entdeckte Peter Frankenfeld in amerikanischen Clubs und machte ihn berühmt, vermittelte Rudi Schurke, holte die Berliner Philharmoniker in den Rosengarten, das Bolschoi-Ballett und den Chor der Roten Armee – trotz sonst völlig dichtem „Eisernen Vorhang“ – nach Europa. Er habe so mehr für das deutsche Ansehen geleistet als mancher Diplomat, sagte der frühere Bundespräsident Theodor Heuss mal über ihn – und doch lehnte Reich das Bundesverdienstkreuz ab. Über die Theodor-Heuss-Medaille, 2001 verliehen, freute er sich aber – sie war Anerkennung für das engagierte liberale Urgestein der alten Schule, das sogar zehn Jahre lang den FDP-Kreisverband führte. *pwr*

## KALENDERBLATT

### Vor einem Jahr

Der Polizei gelingt ein großer Schlag gegen das organisierte Verbrechen. In einer Lagerhalle auf der Vogelsang stellen die Beamten acht gestohlene Fahrzeuge im Wert von 161 000 Euro sicher.

### Vor zehn Jahren

Die im Rahmen der Aktion „Sicheres Mannheim“ auf Stadtteilebene agierenden Arbeitskreise für Sicherheit und Sauberkeit ziehen eine erfolgreiche Bilanz. Sie sind ein wichtiger Baustein der Kriminalprävention.

### Vor 50 Jahren

Die Stelle des Kunsthallenleiters ist neu zu besetzen. 13 Bewerbungen sind eingegangen, darunter mehrere, die auf die Museums-Gegebenheiten nicht genügend Rücksicht nehmen und deshalb ausscheiden.

**Jubiläum:** Vorbereitungen zum 100. Geburtstag von Rudi Baerwind im Jahr 2010 laufen / Suche nach Bildbesitzern

# Hommage an den Maler und Sohn der Stadt

Von unserem Redaktionsmitglied  
Waltraud Kirsch-Mayer

### Daten zur Biografie

■ Rudi Baerwind kam am **11. Februar 1910** in Mannheim auf die Welt. In seiner Heimatstadt starb er am 12. November 1982. Nach seinem Studium in Berlin und München arbeitete er bereits in den 30er Jahren als Maler in Paris.

■ Nach dem Krieg hatte er zwei Lebensmittelpunkte: Mannheim und Paris. Baerwind setzte sich früh für einen **Kulturaustausch** ein.

■ 1970 erhielt er den französischen Nationalpreis, 1975 die Mannheimer **Schillerplakette**, 1976 das Bundesverdienstkreuz.

■ **Bildbesitzer** werden gebeten sich bei dem Projektteam zu **melden** – übers Internet (info@rudibaerwind.de) oder telefonisch (0621-72 87 621). Infos gibt es auch auf der Homepage, die gerade aufgebaut wird: [www.rudibaerwind.de](http://www.rudibaerwind.de). *wam*

Als Rudi Baerwind 1982 starb, schrieb der „MM“: „Er war mehr als ein Maler“. Der Nachruf würdigte ihn als Original, Kauz, Pan, Enfant terrible, Element des Überraschenden – und als begabten Künstler. Der berühmte wie berüchtigte Sohn der Stadt hat viele Facetten. In 14 Monaten jährt sich sein Geburtstag zum hundertsten Mal. Die Vorbereitungen für das Projekt „Baerwind 2010 – Maler und mehr!“ laufen bereits auf Hochtouren.

Die Rudi-Baerwind-Stiftung mit ihrem Vorsitzenden Dieter Kunze hat sich zum Ziel gesetzt, das Gesamtwerk des erst vom frühen Expressionismus, dann vom Surrealismus und Tachismus geprägten Malers zu dokumentieren und in ein neues Licht zu rücken.

### Erstaunliche Parallelen

Diese Aktivitäten mit einem Werksverzeichnis als Herzstück will auch die Heinrich-Vetter-Stiftung fördern – nicht von ungefähr, wie Stiftungsvorstand Professor Dr. Carl-Heinrich Esser erzählt. Zwar hätten die Leben des Malers Rudi Baerwind und des Kaufmanns Heinrich Vetter nicht unterschiedlicher verlaufen können – aber dennoch verbinden erstaunliche Parallelen: Beide sind anno 1910 in der Quadratstadt zur Welt gekommen – der eine im Februar, der andere im Dezember. Beide haben das Karl-Friedrich-Gymnasium besucht – wenn auch nicht die gleiche Klasse. Beide haben sich für Kunst interessiert – der eine als Maler, der andere als Sammler. Beide gelten – jeder auf seine Weise – als berühmte Söhne der Stadt.

Rudi Baerwind hat ein reichhaltiges Werk hinterlassen: In fünf Jahrzehnten schuf er neben Ölgemälden und Grafiken auch Wand- und Glasmalereien, Bauplastiken sowie Bühnenentwürfe für das Mannheimer Nationaltheater. Nach dem Krieg begann er, sich konsequent mit den Möglichkeiten der abstrakten Formensprache und der Figuration auseinanderzusetzen.

Viele seiner Werke kauften private Kunstliebhaber. Welche wo hängen, ist größtenteils unbekannt. Deshalb bittet das Projektteam Bildbesitzer, sich schnellstmöglich zu melden. Gefragt sind auch Zeitzeugen und Wegbegleiter – schließlich soll

auch das bewegte Leben des Mannheimer Künstlers und Bürgers nachgezeichnet werden. Beispielsweise engagierte sich Baerwind – er hatte schon kurz nach dem Krieg in Paris ein Atelier – für einen Kulturaustausch mit Frankreich, das damals von vielen noch als „Erzfeind“ empfunden wurde.

Obendrein bereicherte er die Kulturszene der Stadt: Das von ihm 1968 ins Leben gerufene „Symposion der Künste“ in L 7,6 a ist legendär. Dort verewigten sich beispielsweise der Maler Rudi Baerwind und der Schriftsteller Günter Grass gegenseitig auf der Leinwand.

Seit Mitte 2008 werden die verfügbaren Gemälde von Rudi Baerwind – einige gehören zur Sammlung der Kunsthalle, viele hängen in großen Firmen und öffentlichen Institutionen wie dem Mannheimer Landgericht – wissenschaftlich dokumentiert, mit Bild samt Text. Der Werküberblick ist Teil einer Datenbank, die für Forschung und Kunstfreunde offen stehen soll. Kunsthistorikerin Christa Theuer und Kunsthistorikerin Ursula Dann betreuen das Erfassen der Gemälde und Daten. Kulturberater Claus Scholl koordiniert das Jubiläums-Projekt – geplant sind Ausstellungen, ein Symposium und die Verleihung des Baerwind Preises 2010.



Nicht nur im Landgericht, auch im Mannheimer Verwaltungsgerichtshof (VGH) hängen Bilder von Rudi Baerwind – beispielsweise „Blauer Wald“.

BILD: RINDERSPACHER



Rudi Baerwind portraitierte viele Prominente – auch Willy Brandt. Ungewöhnlich die Begegnung anno 1970: Baerwind malt Grass, Grass malt Baerwind.

BILD: B&N

**Bildung:** Bürgermeisterin Gabriele Warminski-Leitheußer verleiht 136 Kindern das „Mannheimer Agenda 21 Diplom“

# „Nie mehr Bäume fällen als man pflanzt“

Von unserer Mitarbeiterin  
Anette Schminck

Sorgsam mit der Natur umzugehen und die Rechte der Menschen zu kennen und achten – das haben 126 Kinder so gut gelernt, dass sie jetzt dafür ausgezeichnet wurden: mit dem Mannheimer Agenda Diplom 2008. Im Landesmuseum für Technik und Arbeit feierten Kinder und Eltern die Verleihung durch Bürgermeisterin Gabriele Warminski-Leitheußer. Clown Tilo vom Zirkus Palletti brachte zwischendurch den Saal zum Lachen. Das Duo Florian Scharnoffke und Jörg Teichert spielte mit Akkordeon, Flügel, Trompete und Tuba die Musik.

Gabriele Warminski-Leitheußer würdigte die Leistung der jungen Diplomanden. Bildung bedeute nämlich „die Bekämpfung der Dummheit“. Damit Menschen auch in Zukunft gut auf der Erde leben könnten, müsse mit den Ressourcen der Natur behutsam umgegangen werden. Und dafür bedürfe es kluger Menschen.

Hintergrund des Bildungsprojektes ist die Agenda 21, ein Aktionspro-

gramm für das 21. Jahrhundert, beschlossen von 172 Staaten weltweit. Kernpunkt des Plans ist Nachhaltigkeit. „Man soll nie mehr Bäume fällen als man pflanzt“, erklärte Bürgermeisterin Warminski-Leitheußer in

ihrer kindgerechten Rede, worum es geht.

Projektleiter Robert Erasmy vom Agenda-Büro der Stadt Mannheim organisierte die Veranstaltungsreihe bereits zum fünften Mal. Er koordi-

nierte 83 Partner, die 130 kostenlose Aktionen für Acht- bis Zwölfjährige von Mai bis September anboten. Für jede Veranstaltung, an der die Schüler teilgenommen haben, gab es jeweils einen Stempel. Sechs davon, und die Kinder hatten ihr Agenda-Diplom in der Tasche.

Zum Beispiel waren sie als Verkehrsdetektive unterwegs, gingen der Frage nach, wie das Wasser in den Wasserhahn kommt, verbrachten einen Nachmittag mit Hausmeister Franz im Collini Center oder erwarben auf der Schönau ihren Kaninchenführerschein.

Das Resümee fällt positiv aus. Erasmy ist begeistert, dass die Kinder ihre Aufgaben so konzentriert gelöst haben. Ein Vorteil der Aktion für die Erwachsenen sei, dass sie sich als „Kooperationspartner auf die Kinder eingelassen hätten“. Auch solche, so berichtet er, die sonst in ihrer Arbeit nichts mit Kindern zu tun haben. Ein Beispiel dafür ist das Vermessungsamt. Rund 40 Kinder waren dort zu Gast. „Alle Teilnehmer waren von der Arbeit bei uns begeistert“, sagte Amtsleiter Dr. Werner Grüniger.



Junge Diplomandin: Im Landesmuseum für Technik und Arbeit erhielten acht- bis zwölfjährige Kinder die Auszeichnung für ihre außerschulische Bildung.

BILD: ASC

## BLICK IN DIE STADT

### Turbobläser auf Konkordien

Heute, Samstag, 20. Dezember, um 17 Uhr erklingt vom Turm der Citykirche Konkordien eine besondere Attraktion: Unter der Überschrift „Es ist ein Ros' entsprungen“ spielt das Blechbläser-Quartett des Nationaltheaters mit Rüdiger Kurz und Falk Zimmermann (Trompete) sowie Matthias Gromer und Ulrich Lampe (Posaune) hoch über der Innenstadt adventliche Weisen. Ermöglicht wurde diese Darbietung durch die Spende eines Teilnehmers am Konfirmationsjubiläum. *red*

### Falsche Werber unterwegs

In der Stadt sind derzeit Unbekannte unterwegs, die unter falschem Namen um Spenden bitten. „Das ist Wahnsinn“, beschwert sich Peter Schork vom Förderverein „Kinder am Rande der Stadt“. Angeblich sollen Sponsoren für den Förderverein Inserate schalten – und das über eine Laufzeit von drei Jahren. „Das hat mit uns überhaupt nichts zu tun“, betont Schork, „wir sprechen alles persönlich mit unseren Sponsoren ab“. Sein Förderverein hilft bedürftigen Kindern in Mannheims Norden. *cos*

### Brand in Vorstand gewählt

Auf der Mitgliederversammlung des Bundesfachverbandes Öffentlicher Bäder – kurz „BÖB“ – ist Gerda Brand als Beisitzerin in den Vorstand gewählt worden. Die Leiterin des städtischen Fachbereichs für Sport und Freizeit löst damit Roland Seidel ab. Brand ist seit 1991 in mehreren Gremien der Verbände des Badewesens ehrenamtlich tätig. *ct*

### Konzert: Österreichische Gesellschaft Kurpfalz

## Weihnachten wie in den Alpen

In der Schlosskirche war es muckmäuschenstill bei der klingenden Bescherung ganz anderer Art. Die Österreichische Gesellschaft Kurpfalz öffnete Ohren und Herzen von Neugierigen aus der Region, die beim Alpenländischen Advent Distanz zu Konsum und hektischen Suchen. Der Singkreis der Böhmerwälder Heidelberg, die Egerländer Familienmusik Hess und das Duo Saitenklang in Tracht stimmten unter Leitung von Helmut Unger mit Weisen aus ihrer Heimat auf Weihnachten ein: andächtig, deftig und fröhlich.

Angefangen vom „Engel des Herrn“ – ein Brauchtumslied, das Frauen singen, wenn sie in Salzburg bei einer Prozession die Marienstatue zur nächsten Station bringen, über einen „Boarischen“ bis hin zum Tiroler Dauerbrenner „Es wird scho glei dumpa“, was I. Schweigl klar und innig unterm Christbaum sang. Zither, Hackbrett, Dudelsack, Harfe, Klarinette, Gitarre, Flöte und Geige lieferten den authentischen Klang.

Eine Weisen stammten aus der Waldlerner Messe in bayrischer Mundart, die noch heute in den Alpen mit Hirtenrufen und Krippengesang Lebensfreude und Frömmigkeit zum Ausdruck bringt. Höhepunkt aber war das Hirtenspiel. Es ist Teil des Christgeburtsspiels, das wetterfeste „Mannerleit“ schon vor Jahrhunderten in Bauernstuben und Wirtschaftshäusern aufführten. Die Gage? Vielleicht ein Schnapsel. Das hatten sich neben Sprecherin Andrea Hege die drei Hauptdarsteller mit Schlapphut und Wadlstrümpfen auch in Mannheim redlich verdient, die nach den Klängen der Steirischen Handharmonika Jesus in der Krippe ihre Aufwartung machten. „Kraut und Knödel isst er nicht gern“, lautete ihre Erkenntnis. Deswegen „pfeift's und singt's dem lieben Kind“.

Die Besucher waren ergriffen von dieser Reverenz an den Gottsohn. Auch die Kulisse der Schlosskirche, die der altkatholische Dekan Johannes Theil launig vorstellte, hätte kaum besser sein können. Größer allerdings schon, denn es mussten jede Menge Stühle aus allen Schlossecken geholt werden, um den Gästen ein Platzl zu bieten. *sis*